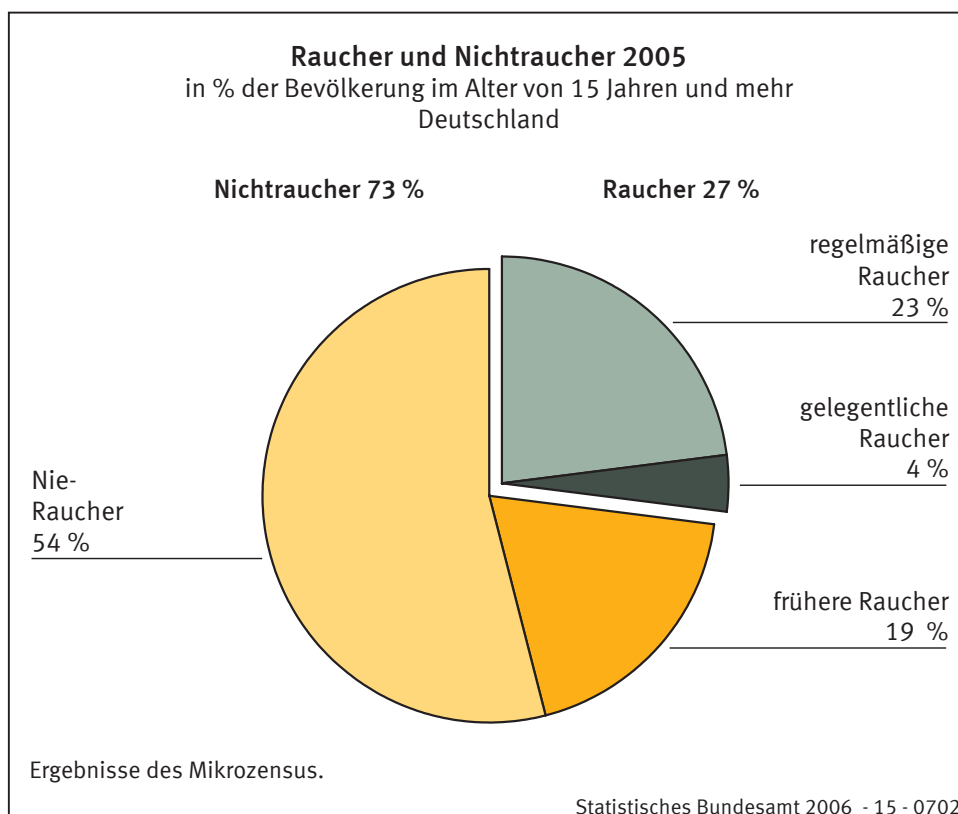


6. Rauchgewohnheiten

Die Warnungen vor den gesundheitlichen Risiken des Rauchens werden nach wie vor von vielen Bürgern ignoriert. Im Jahr 2005 gaben 27% der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren, die Auskunft zu dieser Frage gaben, an zu rauchen (vergleiche Schaubild 37). Das waren genauso viele wie im Jahr 2003 und nur geringfügig weniger als 1995 und 1999 mit 28%. Der überwiegende Teil (23%) bekannte sich zu regelmäßigem Tabakkonsum, Gelegenheitsraucher waren mit 4% deutlich seltener. Insgesamt betrug die Raucherquote bei den Männern 32%, sie ist seit 1995 (36%) stetig gesunken. Die Raucherquote der Frauen ist über die betrachteten Jahre konstant geblieben (2005: 22%). In jeder Altersstufe rauchten Frauen weniger häufig als Männer.

Jede(r) Vierte über 15 Jahre raucht regelmäßig

Schaubild 37

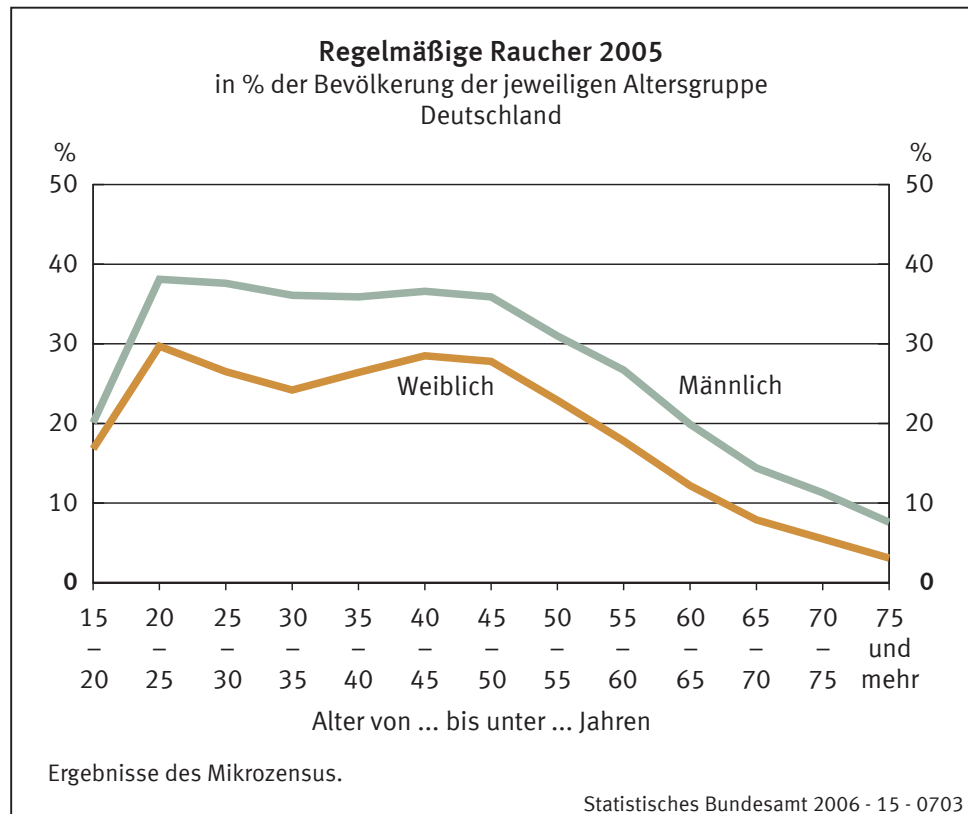


Bei den Gelegenheitsrauchern gab es keine wesentlichen geschlechtsspezifischen Unterschiede: Bei Männern und Frauen betrug der Anteil 2005 jeweils 4%. Der gelegentliche Griff zur Zigarette kommt mit zunehmendem Alter seltener vor. Während noch 5% der 15- bis 39-Jährigen gelegentlich rauchten, waren es bei den 40- bis 64-Jährigen 4% und bei den über 65-Jährigen 2%. Der Anteil der Gelegenheitsraucher hat sich in allen drei Altersgruppen im Vergleich zu 2003 geringfügig erhöht.

Junge Menschen greifen verstärkt zur Zigarette

Bei den regelmäßigen Rauchern zeigen sich deutlichere Unterschiede bei der Betrachtung von Alter und Geschlecht. Insgesamt rauchten im Jahr 2005 23% aller Befragten regelmäßig, 28% der Männer und 19% der Frauen. Ein Rückgang über die betrachteten Jahre ist nur bei den regelmäßig rauchenden Männern zu verzeichnen: 1995 und 1999 betrug der Anteil noch 31% (2003: 30%). Für beide Geschlechter findet sich 2005 in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen der höchste Wert mit 38% beziehungsweise 30%. 1995 und 1999 enthielt die Altersgruppe der 35- bis 39-Jährigen die meisten regelmäßig Rauchenden beiderlei Geschlechts: 1995 mit 43% und 30%, 1999 mit 42% und 31%. Der Spitzenwert verlagerte sich 2003 zu den 20- bis 24-Jährigen mit 40% beziehungsweise 30%. Ab dem Alter von 40 Jahren an verringert sich der Anteil der regelmäßigen Raucher kontinuierlich (vergleiche Schaubild 38).

Schaubild 38



Für das individuelle Gesundheitsrisiko durch Rauchen ist die Menge des Tabakkonsums mit ausschlaggebend. Nach der täglich durchschnittlich gerauchten Menge wurden nur Zigarettenraucher gefragt, die auch im Jahr 2005 97% der Raucher ausmachten. Zigarren und Zigarillos fanden nur bei 2% und Pfeifentabak bei 1% der Raucher Verwendung. Mehr als drei Viertel (77%) der regelmäßigen Zigarettenraucher gaben an, im Durchschnitt 5 bis 20 Zigaretten am Tag zu rauchen. Mehr als 20 Zigaretten am Tag rauchten 16%. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation sind diese als starke Raucher einzustufen. Lediglich 7% der regelmäßigen Zigarettenraucher quantifizierten ihren Zigarettenkonsum auf unter 5 Stück pro Tag. Der Anteil der starken Raucher hat sich gegenüber 2003 nicht verändert. Gegenüber 1995 (17%) und 1999 (18%) ist er leicht rückläufig. Der Anteil der Raucher von 5 bis 20 Zigaretten am Tag ist im Vergleich zu 2003 (76%) sogar leicht gestiegen. Da der Anteil der Konsumenten von weniger als 5 Zigaretten am Tag geringfügig gesunken ist (2003: 8%), lässt sich vermuten, dass vormals „Wenigraucher“ nun mehr rauchen.

Auch bei der täglich gerauchten Menge von Zigaretten gab es geschlechtsspezifische Unterschiede. Jeder Fünfte (20%) der regelmäßigen Zigarettenraucher war als starker Raucher einzustufen, bei den regelmäßigen Zigarettenraucherinnen war es nur jede Neunte (11%). Demgegenüber war der Anteil der Frauen, die weniger als 5 Zigaretten am Tag rauchten, mit 9% fast doppelt so hoch wie der Anteil der Männer mit 5%.

Junge Frauen beginnen immer früher zu rauchen

Der Zeitpunkt des Rauchbeginns hat ebenfalls Einfluss auf das Gesundheitsrisiko der betroffenen Personen. Innerhalb der letzten 50 Jahre hat sich das „Einstiegsalter“ entscheidend vermindert: Im Jahr 2005 gaben die zum Zeitpunkt der Befragung 65- bis 69-jährigen Männer an, im Alter von 17,8 Jahren mit dem Rauchen angefangen zu haben. Die gleichaltrigen Frauen waren schon 21,6 Jahre alt, als sie mit dem Rauchen begonnen hatten.

Jüngere Personen nennen in der Regel ein früheres „Einstiegsalter“ als die älteren. Insbesondere die jüngeren Frauen sind den gleichaltrigen Männern einige Monate voraus. So haben die 15- bis 19-jährigen Männer ihren Rauchbeginn mit 14,6 Jahren angegeben, die gleichaltrigen Frauen mit 14,2 Jahren. Auch in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen begannen die Frauen mit durchschnittlich 15,1 Jahren etwas früher zu rauchen als die gleichaltrigen Männer mit 15,3 Jahren. In den nachfolgenden Altersgruppen kehrt sich dieses Verhältnis um, die Männer geben einen früheren Rauchbeginn an als die Frauen, und das Alter des Rauchbeginns verschiebt sich mehr nach oben. Im Durchschnitt über alle Altersgruppen fingen Männer mit 16,6 Jahren früher an zu rauchen als Frauen mit 17,4 Jahren.

Die Gruppe der Nichtraucher (73%) setzt sich aus „Nie-Rauchern“ (54%) und ehemaligen Rauchern (19%) zusammen. Dabei wächst der Anteil der Nichtraucher mit zunehmendem Alter der Befragten, der niedrigste Wert ist mit 60% bei den 20- bis 24-Jährigen zu finden. Bei den über 75-Jährigen beträgt der Anteil der Nichtraucher 94%.

Da der Raucheranteil bei Frauen geringer ist als bei Männern, gibt es mehr Nichtraucher unter den Frauen (78%) als unter den Männern (68%). Dabei haben 64% der Frauen noch nie geraucht, bei den Männern beträgt dieser Anteil nur 44%. Die Aussteigsquote, das heißt der Anteil der ehemaligen Raucher, ist bei Männern mit 24% entsprechend größer als bei Frauen mit 14%. Dabei fangen die jüngeren Frauen nicht nur früher mit dem Rauchen an, sie hören auch schneller wieder auf als die gleichaltrigen Männer. So haben Frauen bis zum Alter von 35 Jahren eine höhere Aussteigerquote zu verzeichnen als gleichaltrige Männer. Der Anteil der ehemaligen Raucher bei Männern ab 35 Jahren ist größer als bei Frauen ab diesem Alter. Da der Anteil der Frauen, die nie geraucht haben, in diesem Alter wesentlich höher ist, gibt es nicht so viele Frauen, die mit dem Rauchen aufhören könnten (vergleiche Schaubilder 39 und 40).

Frauen bis 35 hören häufiger auf zu rauchen als Männer

Schaubild 39

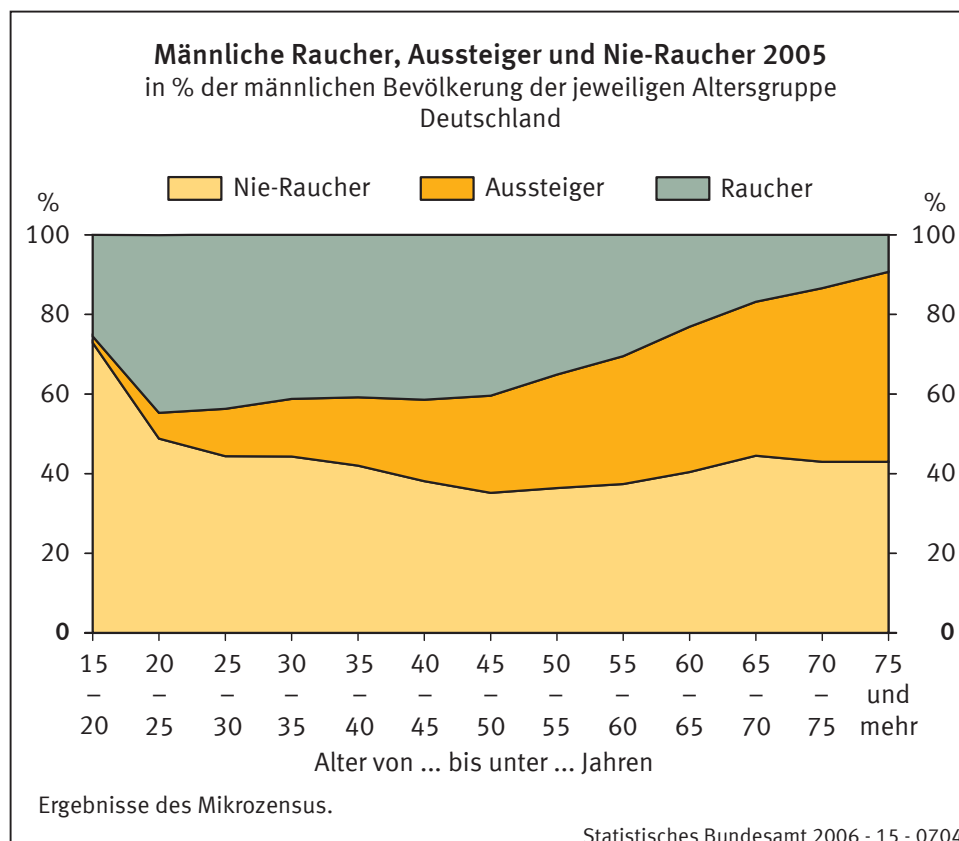
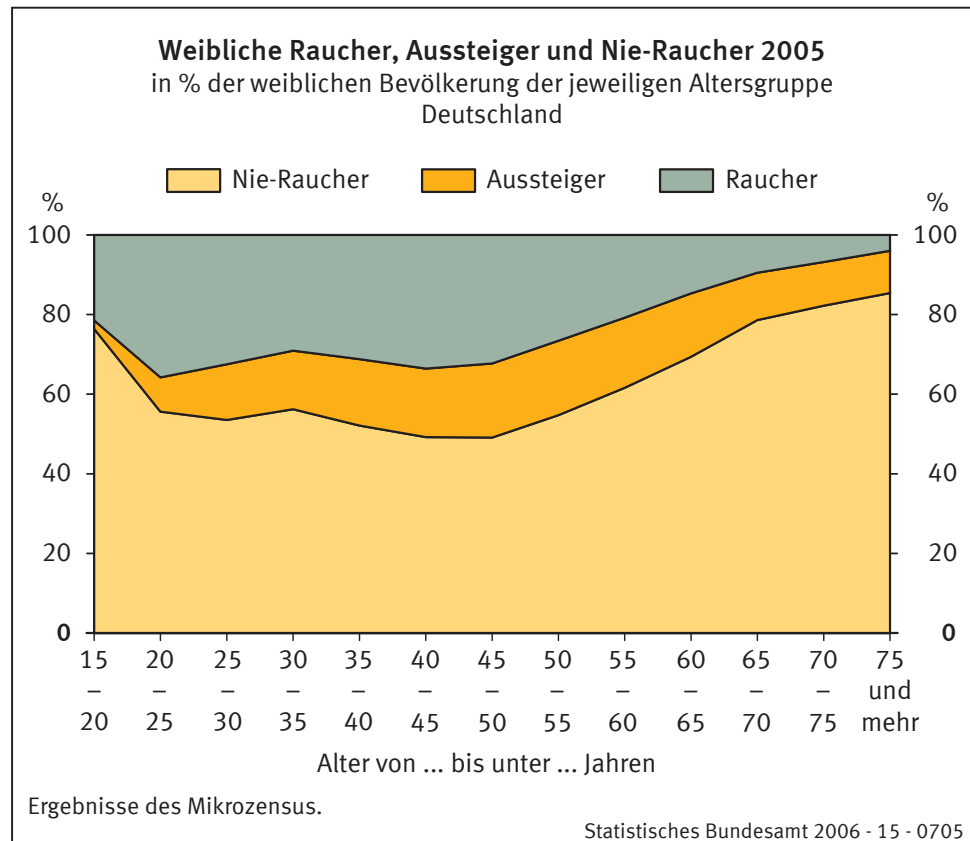


Schaubild 40



Unter dem Aspekt des Familienstandes zeigt sich, dass 43% der Geschiedenen im Jahr 2005 zu den Rauchern zählten. Der Anteil der Raucher unter den Ledigen betrug 35%. Verheiratete lagen mit 24% unter dem allgemeinen Durchschnitt von 27%. Der geringste Anteil von Rauchern war bei den Verwitweten mit 12% zu finden, was mit dem vergleichsweise höheren Alter und damit der höheren Nichtraucherquote dieser Personengruppe in Verbindung zu bringen ist. Auch hier sind geschlechtsspezifische Unterschiede zu bemerken. So sind 50% der geschiedenen Männer Raucher, bei den Frauen betrifft es nur 38%. Auch die ledigen Männer haben mit 38% einen deutlich höheren Raucheranteil als die ledigen Frauen mit 29%.

Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen nimmt offensichtlich der Anteil der Raucher ab: Während in Haushalten mit einem monatlichen Einkommen bis zu 1 300 Euro der Anteil der Raucher 33% beträgt, geben in Haushalten mit 2 600 bis 4 500 Euro monatlichem Haushaltseinkommen 26% und in Haushalten mit über 4 500 Euro 20% der Befragten an zu rauchen.

Raucher sind häufiger krank

Die Kombination der Ergebnisse aus den Fragen zum Rauchverhalten und den Fragen zum Gesundheitszustand ergibt, dass Raucher häufiger von Krankheit oder Unfallverletzung betroffen sind als Nichtraucher. Dabei haben Raucherinnen über fast alle Altersgruppen den höchsten Anteil an gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Es folgen die männlichen Raucher, die männlichen Nichtraucher fühlen sich am wenigsten krank.

Zeitvergleiche in regionaler Untergliederung werden aus den in Abschnitt 5 genannten Gründen (siehe auch Infobox Altersstandardisierung) mit standardisierten Werten vorgenommen. Danach beträgt der Raucheranteil in Deutschland für das Jahr 2005 ebenso wie für die verglichenen Vorjahre 29%.

Die standardisierten Werte liegen höher als die reinen Anteilswerte, weil die verwendete Standardbevölkerung von 1987 jünger ist als die Bevölkerung 2005 und der Raucheranteil im jungen und mittleren Lebensalter höher liegt als im hohen Lebensalter.

Im Vergleich der Bundesländer für das Jahr 2005 steht Mecklenburg-Vorpommern mit einem standardisierten Raucheranteil von 36% an der Spitze, gefolgt von Berlin mit 33% und Bremen mit 32%. Die niedrigsten Werte finden sich in Bayern und in Baden-Württemberg mit 26%.

Schaubild 41

